

Schlackenwasch- und Sortierverfahren wurde hingewiesen, die Schlackensteinfabrikation kurz gestreift. Es wurde mitgeteilt, daß die Inbetriebsetzung des Regenerativschachtofens System Didier bei der Badischen Anilin- und Soda-fabrik die Erwartungen erfüllt. 4. Messung von Gasen und Dämpfen: Die Meßmethoden sind durch Litinsky in einem Buch gesammelt; es wird beschlossen, Herrn Litinsky über praktische Erfahrungen mit den einzelnen Methoden zu unterrichten, damit das empfehlenswerte Buch auch nach der praktischen Seite noch weiter ausgebaut werden kann. Über die Methoden der Dampfdosierung durch Blenden berichtete Geipert. 5. Raschigringe haben sich bewährt, ihre Anwendung scheitert aber zum Teil an dem gegenüber Holzhorden zu hohen Preis bei Neuanlagen. Porzellan-Raschigringe stellen sich günstiger als Blechringe, schon durch größere Haltbarkeit. 6. Ammoniakverwertung ohne Schwefelsäure. Das Gipsverfahren und Chlorammoniumverfahren werden besprochen, ebenso die Wirtschaftlichkeit der A'Wasserverarbeitung ohne Kalkzusatz und die Verwendung des Gaswassers zu Düngewecken, über welche zahlreiche gute Erfahrungen bekannt gegeben wurden. 7. Auswaschung des H_2S mit Soda: Die physikalischen und chemischen Grundlagen des Verfahrens von Koppers-Seaboard wurden im einzelnen besprochen. Das Verfahren verzichtet in der amerikanischen Ausführung auf die Gewinnung des Schwefels. 8. Benzolwäsche. Die Besprechungen beschäftigten sich eingehend mit folgenden Fragen: Wascheffekt, Qualität des Waschöls, für welches die bisher bewährten Normen angesichts neu auftretender „analysenfester“ Sorten nicht ausreichend erscheinen, Verbleib des Naphthalins, Kresol bietet keinen Vorteil, Schwefelverbindungen, Waschung des Motorrohbenzols, Bewährung als Motorbetriebsstoff, Untersuchungsmethoden. 9. Behälteranstrichfarben. Über Bewährung einzelner Farben und über Untersuchungsmethoden wurde berichtet. 10. Innenrostung von Rohrleitungen. Die in Stuttgart geäußerten Ansichten können im allgemeinen bestätigt werden. Der Sauerstoffgehalt des Gases ist tunlichst zu vermeiden. 11. Gasverwendung unter erhöhtem Druck soll Gegenstand eingehender Besprechung auf der nächstjährigen Versammlung sein. Erfahrungen werden bis dahin gesammelt.

Die Gaschemikerversammlung wählt einen engeren Ausschuß, der als Sonderkommission des deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern tätig sein und den Arbeiten einen vereinsamtlichen Charakter geben soll.

Der

Verein deutscher Chemikerinnen

hielt seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung am Freitag, den 9. 6. um 2 Uhr in der Universität Hamburg ab.

Nach der Erstattung des Jahresberichtes durch die Vorsitzende Dr. T. Masling, wurde der Antrag auf Satzungsänderung (s. Angew. Chem. 35, 72, 1922) vertreten und einstimmig genehmigt. Dr. Cl. Plohn wurde als stellvertr. Vorsitzende, Dr. G. Lasch als stellvertr. Schriftührerin für die Zeit 1923–26 wiedergewählt. Als Zeitpunkt für die nächste ordentliche Mitgliederversammlung wurde der letzte Sonnabend im Oktober des Jahres 1923 festgesetzt. Ort der Versammlung Berlin. An Stelle der auf der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker nunmehr fortfallenden ordentlichen Mitgliederversammlung soll ein zwangloses Zusammentreffen bei den offiziellen Veranstaltungen des Hauptvereins stattfinden.

Es wurde weiterhin beschlossen, in Zukunft am 1. Sonnabend jeden Monats ein geselliges Beisammensein in Berlin zu veranstalten, die Bekanntmachung dieser Sitzungen soll in der Zeitschrift im Sitzungskalender veröffentlicht werden.

Der Sonderbeitrag wurde für das Jahr 1923 auf 10 M festgesetzt. Schluß der Sitzung 3,20 Uhr.

Die Sonderveranstaltung für die Damen.

Hierüber berichtet eine Teilnehmerin (I. D.):

In Hamburg an der Wasserkante kommt man, wie es heißt, mit Regenschirm und Gummischuh zur Welt. Der Hamburger Damen-ausschuß hat aber das Unmögliche möglich gemacht, für die diesjährige Hauptversammlung von Anfang bis zu Ende der Tagung strahlenden Sonnenschein zu bestellen. Nur am letzten Tage hat der Himmel einige Abschiedstrünen geweint.

Die ungeheure große Zahl von Damen auf der diesjährigen Hauptversammlung bewies, daß die zweitgrößte Stadt Deutschlands eine große Anziehungskraft besitzt. Sehr viele kamen zum erstenmal nach Hamburg. Daß ihnen die Stadt in unvergänglich schöner Erinnerung bleibt, ist vor allen Dingen dem Hamburger Damenausschuß zu danken.

Das Damenprogramm in diesem Jahr war ganz besonders vielseitig, und ich glaube, gar mancher Herr hat bedauert, daß er nicht auch mitmachen konnte. Die Tagung wurde für die Damen mit der Besichtigung der Schokoladenfabrik Bahrenfeld und der Großwäscherei eingeleitet.

Der Donnerstagmorgen war für die Sehenswürdigkeiten der engeren Stadt Hamburg vorgesehen. Die Besichtigungen wurden von Prof. Dr. Lauffer durch einen Vortrag über die Geschichte Hamburgs eingeleitet. Prof. Thilenius führte durch das Museum für Völkerkunde, Prof. Pauly zeigte die Kunsthalle, und eine andere Gruppe ging zum Hamburger Rathaus mit seinen riesigen, prachtvoll ausgestatteten Sälen und warf zuletzt noch unter der Führung Dr. Leukfelds einen Blick in die Börse.

Der Donnerstagnachmittag war für eine Alsterfahrt nach dem Uhlenborster Fährhaus vorgesehen.

Freitag fand ein Ausflug nach Friedrichsruh statt. Mit Ehrfurcht sahen die Besucherinnen den schönen Park und das Arbeits- und Sterbezimmer des Fürsten Bismarck. Ein reizender Spaziergang führte die Damen durch den Wald nach Aumühle zum Mittagsmahl im Gasthaus Waldesruh.

Der Sonnabend brachte vormittags die Vorführung von Dr. Meckbach über „Mottenechte Wolle mittels Eulan-Bayer“ und nach dem Mittagessen im Zoologischen Garten eine herrliche Hafenrundfahrt. Zu ganz besonderem Dank sind wir aber der Ehrenvorsitzenden des Damenausschusses, Frau Geheimrat Aufschläger, verpflichtet, da sie es uns ermöglicht hat, den großen Ozandampfer Hammonia zu besichtigen. Am Abend nahmen die Damen an der Schlußveranstaltung in Nienstedten teil. Man schied mit dem Gefühl des Dankes für die erfolgreiche Mühewaltung des Ausschusses.

Neue Bücher.

Über die spezielle und die allgemeine Relativitätstheorie. (Gemeinverständlich.) Von A. Einstein. 13. Aufl. 1921. (Sammlung Vieweg, Heft 38). Preis M 10 + Teuerungszuschlag.

Mit dem vorliegenden Bändchen wendet sich der Schöpfer der Relativitätstheorie an alle diejenigen, „die sich vom allgemein wissenschaftlichen Standpunkt für die Theorie interessieren, ohne den mathematischen Apparat der theoretischen Physik zu beherrschen“. Die erste Auflage stammt aus dem Jahre 1917 und wurde von Einstein bereits 1916 geschrieben, also bereits im Jahre der Veröffentlichung der allgemeinen Relativitätstheorie. Daß Einstein mit dieser populären Darstellung einen glücklichen Griff getan hat, beweist die Zahl der Auflagen, die in den wenigen Jahren seitdem nötig wurde. Die gegenwärtige dreizehnte wird von dem 56.—60. Tausend gebildet, eine von einer wissenschaftlichen Broschüre wohl nicht so leicht erreichte Zahl. Wenn wir uns fragen, worauf diese riesige Auflage zurückzuführen ist, so ist der Grund hierfür wohl in erster Linie der weitverbreite Wunsch, aus dem Mund des Meisters die neue Lehre kennenzulernen, von der die ganze Welt spricht. Die Erfüllung dieses Wunsches für ein breiteres, jedoch logisch geschultes Publikum nach Möglichkeit zu verwirklichen, ist der Zweck des Büchleins, von dem Einstein in der Vorrede selbst sagt, daß er sich darin die größte Mühe gegeben hat, die Hauptgedanken möglichst deutlich und einfach vorzubringen. Dies ist ihm sicher auch weitgehend gelungen. Ob allerdings manches andere — vor allem im Abschnitt über die allgemeine Theorie — darüber Hinausgehende und auch Vorgebrachte in dem gedachten Leserkreis das erwartete Verständnis finden wird, sei dahingestellt. Die Anforderungen an die Leser sind gegen Ende des Buches gegenüber dem Anfang doch sehr gesteigert. Allerdings wäre hier eine Änderung wohl nur durch Erhöhung des Umfangs zu erkennen, während andererseits vielleicht durch organische Einarbeitung der später entstandenen Anhänge in den Haupttext etwas Platz gewonnen werden könnte.

Alles in allem sei das Büchlein jedem, der außer dem Interesse auch eine gewisse Portion Energie zum Durchhalten mitbringt, wärmstens empfohlen. Sein Hauptvorzug liegt gegenüber vielen andern neben der Strenge darin, daß es über die Schwierigkeiten nicht hinwegtäuscht, sondern sich ehrlich bemüht, sie dem Leser bewältigen zu helfen.

L. Schiller. [BB. 245.]

Elektrochemie wässriger Lösungen. Von Fritz Foerster. (Handbuch der angewandten physikalischen Chemie, herausgegeben von G. Bredig, Band I.) 3., vermehrte und verbesserte Auflage; XX und 900 Seiten mit 185 Abbildungen im Text. Leipzig 1922. Verlag von Joh. Ambrosius Barth. Preis geh. M 200, geb. M 250

Während die zweite Auflage des Foersterschen Buches ein volles Jahrzehnt nach der ersten erschien, war die zweite schon nach sechs Jahren vergriffen; nun liegt die dritte vor in gleicher Ausstattung wie die früheren, gegen die zweite um rund 100 Seiten vermehrt. Das Buch ist längst jedem unentbehrlich geworden, der für die Wissenschaft oder die Technik elektrochemische Aufgaben zu bearbeiten hat; vereinigt es doch in seltener Weise streng wissenschaftliche Darstellung mit reifer technischer Erfahrung. Es ist mit der gleichen Gründlichkeit und Sorgfalt geschrieben, die alle Arbeiten des Verf. auszeichnen; an Klarheit und Übersichtlichkeit hat es in den Neubearbeitungen noch gewonnen.

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die Forschungen der letzten Jahre überall berücksichtigt sind; besonders die Abschnitte über elektrolytische Dissoziation, elektrische Leitfähigkeit, Elektroosmose und das anodische Verhalten der Legierungen haben tiefgreifende Veränderungen erfahren. Zu den Arbeiten von Ghosh über die Theorie der Elektrolytlösungen hat der Verf. noch nicht Stellung genommen, vermutlich, weil hier erst eine weitere Klärung und Festigung abgewartet werden soll. Bleiben doch für hinreichend verdünnte Lösungen die Folgerungen der alten Theorie bestehen und auch für konzentrierte Lösungen sind die Abweichungen nicht groß (vgl. hierzu Nernst, Theoretische Chemie, 8. bis 10. Auflage, 1921, S. 612–615).

Das Buch wird gewiß, wie es der Verf. wünscht, zu seinem Teile helfen, auch in den jungen Fachgenossen die treue Hingabe an die Wissenschaft zu stärken. Und es wird dazu beitragen, das trotz allem hohe Ansehen deutscher Wissenschaft in der Welt zu bewahren und zu fördern.

A. Sieverts. [BB. 16.]